



MEDIENINFORMATION

An die Redaktionen

Ansprechpartner:
Pressereferat

E-Mail
presse@weingarten.ihk.de

11.10.2024

IHK-Konjunkturbericht: Hintergrundbericht zur Medieninformation Nr. 99/2024 der IHK Bodensee-Oberschwaben

Blick in die Branchen

Industrie: Rückläufige Investitionen in der Industrie

Die Industrie in der Region rutscht in die Rezession. Sie leidet vor allem unter der schwachen Nachfrage im In- und Ausland sowie unter den hohen Arbeits- und Energiekosten. Unklare wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und übermäßige Bürokratie erschweren die Transformationsherausforderungen zusätzlich. Nur noch 21 Prozent der befragten Unternehmen beurteilen die Geschäftslage als gut. Dies sind 6 Prozentpunkte weniger als bei der Konjunkturumfrage im Frühjahr 2024. Im Gegensatz dazu bewerten 22 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als schlecht. Der Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage ist somit erstmals seit 2020 wieder negativ und verdeutlicht den Abwärtstrend. Bei jedem zweiten Unternehmen ist der Umsatz zurückgegangen, wobei vor allem der Inlandsumsatz Probleme bereitet; aber auch der Auslandsumsatz zeigt keine nennenswerten Impulse. Die Ertragslage ist ernüchternd und hat im Vergleich zur vergangenen Umfrage nachgelassen. Der Auftragseingang bleibt konstant auf niedrigem Niveau. Die anhaltende Wirtschaftsflaute spiegelt sich auch in der weiterhin trüben Exporteinschätzung der Unternehmen wider. Die Nachfrage aus der Eurozone geht zumindest nicht weiter zurück und könnte die Talsohle durchschritten haben, denn andere Länder wachsen stärker als Deutschland, wodurch die Nachfrage nach deutschen Industrieprodukten steigen könnte. Nordamerika bleibt wichtiger Exportmarkt, neue Dynamik sehen die Unternehmen hier nicht. Der bisher noch recht starke Exportmarkt Asien schwächt sich merklich ab: Deutlich mehr Unternehmen geben fallende Exporte nach Asien an, was auf eine Verlagerung der globalen Lieferketten hindeutet. Mittlerweile erwarten nur noch 14 Prozent der Unternehmen, dass sich ihre Geschäftsentwicklung in den nächsten Monaten verbessert, während 35 Prozent der Unternehmen sogar mit noch schlechteren Geschäften rechnen. 51 Prozent der Unternehmen rechnen in den nächsten zwölf Monaten mit gleichbleibenden Geschäften. Infolgedessen sind die Inlandsinvestitionen rückläufig, was ein ernstzunehmendes

Risiko für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Region darstellt. Die Beschäftigungspläne in der Industrie bleiben vorsichtig.

Bau: Bausektor erfordert größere Investitionen

Dem Bausektor fehlen Aufträge, obwohl dringend Wohnungen gesucht werden und die Infrastruktur in weiten Teilen saniert oder erneuert gehört. Zwar haben die Zinsen leicht nachgegeben, aber für einen echten An Schub im privaten Wohnungsbau reicht es nicht. Auch die Aufträge im gewerblichen Hochbau bleiben weiterhin aus. Zudem bremsen teure oder nicht lieferbare Materialien, hohe Arbeitskosten sowie überbordende Baunormen und lange Genehmigungsverfahren die Baubranche aus. Dennoch bleibt die Geschäftslagebeurteilung stabil. Die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung fallen deutlich skeptischer aus als in der Vorumfrage. Folglich ist die Branche bei ihren Investitions- und Beschäftigungsplanungen zurückhaltend.

Handel

Einzelhandel: Schwache Konsumneigung

Die Verbraucher sind trotz gestiegener Löhne nicht in Konsumlaune und sparen offenbar lieber. Viele Einzelhändler (44 Prozent) müssen Umsatzeinbußen verkraften. 23 Prozent konnten Steigerungen erzielen, für 32 Prozent ist der Umsatz immerhin gleich geblieben. Dies ist sicherlich auf die Inflationserfahrungen der vergangenen zwei Jahre und die zunehmend unsichere Wirtschaftsentwicklung zurückzuführen. Das drückt die Stimmung der Einzelhändler. Aktuell halten sich die Unternehmen, die ihre Geschäftslage als gut bewerten (20 Prozent) und die, die sie als schlecht bewerten (20 Prozent) gerade noch die Waage, die Ertragslage kann auf niedrigem Niveau stabil gehalten werden. Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Unternehmen sehen die Einzelhändler in der schwachen Inlandsnachfrage (73 Prozent), den hohen Arbeitskosten (64 Prozent), und dem Fachkräftemangel (53 Prozent; Mehrfachnennungen möglich). Die Einzelhändler glauben nicht daran, dass sich die Verbraucherstimmung bald verbessert, denn die Umsatz- und allgemeinen Geschäftserwartungen verschlechtern sich massiv. Nur noch 9 Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Geschäfte in den nächsten Monaten aus, 38 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung, 53 Prozent gehen von gleichbleibenden Verhältnissen aus. Die Investitionspläne sinken auch in dieser Branche. Hauptmotiv für Investitionen im Inland sind Ersatzinvestitionen. Die Beschäftigung zeigt einen negativen Trend.

Großhandel: Bestellungen gehen zurück

Im Großhandel hat sich die Stimmung seit der vergangenen Umfrage im Frühjahr 2024 ebenfalls verschlechtert. 37 Prozent der befragten Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als gut, 46 Prozent sind zufrieden und 17 Prozent beurteilen ihre Geschäftslage als schlecht. Der Gesamtumsatz ist bei fast der Hälfte der Unternehmen gesunken; die Ertragslage ist bei 78 Prozent der Unternehmen aber noch gut bis befriedigend. Bei den Bestellungen lässt sich keine Besserung erkennen: Bei 46 Prozent der Großhändler gehen die Bestellungen zurück, bei 39 Prozent bleiben sie unverändert. Nur 15 Prozent sehen einen positiven Trend bei den Bestellungen. Die Inlandsnachfrage bleibt das größte Risiko für die Branche, gefolgt von hohen Arbeitskosten und dem Fachkräftemangel. Auch die unklare Wirtschaftspolitik und hohe

Energiepreise werden von den Unternehmen als Risiken genannt. Die Geschäftserwartungen gehen hier im Gegensatz zu den anderen Branchen nicht weiter nach unten, sie steigen im Keller leicht an. Dennoch erwarten weiterhin mehr Großhändler eine Verschlechterung der Geschäfte als eine Verbesserung. Dies zeigt sich auch in den Investitionsplanungen im Inland: 26 Prozent planen mit sinkenden Investitionen und 15 Prozent wollen gar nicht investieren. An der Beschäftigungsplanung ändern die Unternehmen aktuell wenig; die Mehrheit rechnet mit einem gleichbleibenden Personalbestand.

Dienstleistungen für Unternehmen: Schleppende Geschäfte

Die Geschäftslage bei den unternehmensnahen Dienstleistern hat sich seit dem deutlichen Rückgang zu Beginn des Jahres stabilisiert. Aktuell beurteilt fast die Hälfte der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 30 Prozent sind zufrieden. Allerdings bewerten mittlerweile 22 Prozent ihre Geschäftslage als schlecht – im Frühjahr waren es noch 19 Prozent. Der Umsatz ist bei 38 Prozent der Unternehmen gesunken, 28 Prozent konnten Umsatzsteigerungen erzielen. Die Ertragslage wird von der Mehrheit der Unternehmen als befriedigend eingeschätzt. Beim Auftragsvolumen berichten nach wie vor mehr Unternehmen von einem Rückgang (28 Prozent) als von einem Anstieg (12 Prozent). Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen sind eine schwache Inlandsnachfrage, hohe Arbeitskosten sowie der unklare Kurs der Wirtschaftspolitik. Bei den Geschäftserwartungen gehen die Meinungen etwas auseinander: 17 Prozent erwarten bessere Geschäfte (plus sechs Punkte im Vergleich zum Frühjahr), 21 Prozent erwarten schlechtere Geschäfte (plus sieben Punkte im Vergleich zum Frühjahr). Damit überwiegen noch die Skeptiker. 62 Prozent gehen von einer gleich bleibenden Entwicklung aus. Die Investitionen im Inland nehmen auch in dieser Branche ab. Das Personal wird bei der großen Mehrheit der Dienstleister gehalten. Die Personalsuche, die hier bisher noch stark war, wird jedoch deutlich zurückgefahren.

Hotel- und Gaststättengewerbe: Befriedigende Geschäftslage trotz Herausforderungen

Die Beurteilung der Geschäftslage in der Hotellerie und im Gastgewerbe hält sich nach dieser Sommersaison in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Auch bei den Umsätzen – sowohl im Bereich Restauration als auch in der Beherbergung – konnte im Vergleich zum Herbst 2023 keine Steigerung erzielt werden. Hohe Energiepreise und hohe Arbeitskosten werden nach wie vor als Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung betrachtet. Auch der Fachkräftemangel und die unklare Wirtschaftspolitik werden als Risiken genannt. In Bezug auf die kommenden zwölf Monate rechnen deutlich mehr regionale Gastgeber mit sinkenden Umsätzen als mit steigenden Umsätzen, das heißt, auch hier erwartet man mit Sorge eine anhaltende Zurückhaltung der Verbraucher und der Unternehmen angesichts der schwachen Konjunktur. Die Investitionspläne werden nach unten gefahren, wenn investiert wird, dann für Ersatzbedarf oder um mit Rationalisierung oder Innovationen wettbewerbsfähig zu bleiben. 40 Prozent der Betriebe rechnen mit sinkenden Beschäftigungszahlen, während 54 Prozent planen, ihren Personalbestand beizubehalten. Nur sechs Prozent rechnen mit steigendem Personal.



Kreditgewerbe: Wenige Investitionskredite trotz gesunkener Zinsen

Die regionalen Banken bleiben bei der guten bis befriedigenden Beurteilung ihrer Geschäftslage. Das Geschäftsvolumen ist bei der Mehrheit der regionalen Banken im Vergleich zum Frühjahr 2024 angestiegen. Die Nachfrage nach Krediten von Privatkunden hat leicht zugenommen, das sind eventuell erste Effekte der Zinssenkung. Für neue Nachfrage nach Unternehmenskrediten, insbesondere zu Investitionszwecken, reicht der Zinseffekt noch nicht, dafür sind die allgemeinen Investitions-Rahmenbedingungen noch zu schlecht. Die Erwartungen an die eigene Geschäftsentwicklung sind im Vergleich zum Frühjahr unverändert. Die Risikovorsorge bei den Banken nimmt derzeit aufgrund wirtschaftlicher Unsicherheiten deutlich zu.